

VERLAGE

Stellenabbau bei „Berliner Zeitung“

Den Mitarbeitern der „Berliner Zeitung“ wurde vorige Woche der lange befürchtete erneute Abbau von Arbeitsplätzen verkündet. Von 131 Vollzeitstellen sollen 34 gestrichen werden, etwa zehn Mitarbeiter haben bereits einer Abfindung zugestimmt. Zwei Drittel dieser Stellen fallen weg, weil die Redaktionsgemeinschaft aus „Berliner Zeitung“ (Berliner Verlag) und „Frankfurter Rundschau“ (früher M. DuMont Schauberg) Ende Mai aufgelöst wird; Letztere erscheint nach ihrer Insolvenz jetzt in einer unter anderem von der „Frankfurter Allgemeinen“ getragenen GmbH. Brigitte Fehrle, Chefredakteurin der „Berliner Zeitung“, versichert: „Wir wollen so sparen, dass für den Leser kein Qualitätsverlust entsteht.“ Da auch Stellen im Layout gestrichen werden, sollen die Redakteure künftig die meisten Seiten selbst entwerfen. Ressortleiter und leitende Redakteure sollen vom Jobabbau verschont bleiben. Für Verärgerung sorgen im Verlag die nur einen Tag vorher präsentierten Vorschläge für eine Image-Kampagne, die das Blatt als „gewitzt und bissig“ und als „die urbane Tageszeitung für die Hauptstadt“ bewerben.



TEICH / CARO / ULLSTEIN BILD

KARRIEREN

Kerner vor ZDF-Comeback

Eine Rückkehr von Johannes B. Kerner zum ZDF schien lange undenkbar, das Verhältnis zwischen Moderator und Senderspitze galt als zerrüttet. Nun jedoch steht Kerner laut Senderkreisen vor seinem Comeback im Zweiten. Der 48-Jährige, der zuletzt erfolglos bei Sat.1 gewirkt hatte, ist seit Monaten mit seinem einstigen Haussender in Kontakt. Konkret geht es um eine Handvoll einzelner Abendshows. Der Bedarf an Showmastern ist in Mainz gerade groß: Nachdem Joko und Klaas nun ausschließlich bei ProSieben scherzen und

Jörg Pilawa seine Rückkehr zur ARD angekündigt hat, bleiben für die große Bühne nur „Wetten, dass..?“-Gastgeber Markus Lanz und Carmen Nebel, die seit voriger Woche jedoch nicht mehr exklusiv ans Zweite gebunden ist. Kerner Zusammenarbeit mit dem ZDF endete 2009 nach gescheiterten Vertragsverhandlungen im Unfrieden. Bis dahin hatte er Sportsendungen und eine werktägliche Talkshow moderiert. Auf Kerner Kompetenzen als Fußballexperte und Talker will das Zweite vorerst wohl nicht wieder zurückgreifen.

MEDIENPOLITIK

„Aus den Bunkern in die Schützengräben“



Johannes Beermann, 52, CDU-Medienpolitiker und Chef der sächsischen Staatskanzlei, kritisiert die Zögerlichkeit von ARD und ZDF beim Streit um die Digitalkanäle.

SPIEGEL: Herr Beermann, Ende April sollten ARD und ZDF eigentlich ein Konzept vorlegen, wie sie bei ihren Digitalkanälen in Zukunft sparen wol-

len. Aber sie können sich offenbar nicht einigen.

Beermann: Mit dem Frühjahr hat bei ARD und ZDF in dieser Frage das Tauwetter eingesetzt. Tröpfchenweise wächst bei ihnen die Erkenntnis, dass man sparen kann. Aber weit sind sie nicht gekommen. Die Sender sind gerade mal aus den Bunkern in die Schützengräben gerobbt, wo sie sich jetzt einbuddeln.

SPIEGEL: Die ARD will bei den Sendern kooperieren. Das ZDF will die Aufgaben aufteilen. Was finden Sie besser?

Beermann: Beides kann funktionieren. Aber es muss am Ende auch eine Ersparnis stehen. Wir geben jährlich 90 Millionen Euro für Kanäle aus, von

denen jeder einzelne an 99 Prozent der Bevölkerung vorbeisendet.

SPIEGEL: Warum macht die Medienpolitik sie nicht komplett dicht?

Beermann: Jugend-, Kinder-, Nachrichten- und Kulturkanäle passen eigentlich gut zum Rundfunkauftrag. Es ist bloß Unsinn, dass beide Anstalten alles selbst machen wollen.

SPIEGEL: Dann müssten sie aber auch 3sat und Arte zusammenlegen.

Beermann: Ich wäre froh, wenn es erst einmal eine Einigung bei den Digitalkanälen gäbe. Aber natürlich kann das eine Blaupause sein für weitergehende Konzepte. ARD und ZDF sollten sich von Doppelstrukturen verabschieden, wo immer es geht.